Anhang

Akteure im "System" Frühe Hilfen*

Eigenständige Angebote / Projekte	Kinderschutz	Therapeutische Hilfe / Versorgung	Netzwerke	Behörden	Freie Träger der Jugendhilfe
• Gesundheitsförderung / Prävention / Suchtprävention • Qualifizierung • Stiftungen • Ehrenamt • Wissenschaft	• Kinderschutzakteure (KSB, Kinderschutz-zentren) • Kinderschutz-koordinatoren / -innen	• Psychotherapie • Pflege • Psychotherapeutische Beratung	• Netzwerke • Arbeitskreise	• Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) • Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)	• Trägervertreter / -innen • Angebote der Sozialräumlichen Hilfen • Angebote der Frühen Hilfen

Babylotsen Hamburg	Angebote und Einrichtungen für Kinder / Familien	Medizinische Versorgung / Beratung	Berufsverbände	Bezirkliche Dienste / Angebote	Politik
• Babylotsen Hamburg	• KiFaZe • EKiZe, Krippen, Kitas • Familienbildung • Elternschulen • Erziehungsberatung • Niedrigschwellige Angebote (Elterncafé / -treff)	• Krankenhäuser / Geburtskliniken: • Gesundheits- und Krankenpflege • Kinderärzte / -innen • Gynäkologen / -innen • Hebammen • Familienhebammen • Schwangerenberatung • Sozialpädiatrische Zentren • Frühförderung	• Berufsverband Kinder- und Jugendärzte • Hebammenverband • Psychotherapeuten-kammer HH	• Bezirksamt allgemein • Fachamt Jugend- und Familie / ASD • Fachamt Gesundheit • Erziehungsberatung • Mütterberatung • Schulärztlicher Dienst • Netzwerkkoordination F.H. • Sozialraummanagement • Dezernenten / -innen	• Hamburgische Bürgerschaft

*** Teilnehmerstruktur gemäß Anmeldungen**

Bundesinitiative Frühe Hilfen
Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration | Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Altona

ALTONA AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 2.634[1]
Geburtskliniken / Standort Babylotsen: Asklepios Klinik Altona

Statusindex Gesamtbevölkerung Altona (2011)[2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	66.315	26,25
mittel	139.435	55,19
niedrig	25.953	10,27
sehr niedrig	20.924	8,28
gesamt	252.627	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Altona (2011)[2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	2.019	25,83
mittel	4.240	54,25
niedrig	798	10,21
sehr niedrig	759	9,71
gesamt	7.816	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Akteure:

- ADEBAR Beratung & Begleitung für Schwangere & Familien
- Kinder-Familien-Zentrum (KiFaZ) in Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Hamburg-Altona
- Mütterberatung des Gesundheitsamtes → und weitere Einrichtungen

Die vorhandenen Netzwerke Frühe Hilfen sollen gepflegt und gestärkt werden. Es soll eine enge Abstimmung zwischen der Koordinationsstelle Frühe Hilfen im Fachamt Jugend- und Familienhilfe, dem Gesundheitsamt und der Kinderschutzkoordinatorin erfolgen.

STEUERUNG/KOORDINATION

Die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen wird beim Fachamt Jugend- und Familienhilfe angebunden.
Ansprechpartner bis zur Besetzung der Stelle: Anne Fleer, Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Koordinatorin für Kinderschutz, Platz der Republik 1, 22765 Hamburg, E-Mail: anne.fleer@altona.hamburg.de

FAMILIENTEAMS

Federführung: Die Federführung für die Familienteams obliegt dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe in Kooperation mit dem Gesundheitsamt.
Familienteams: Die regionale Ausrichtung der Familienteams erfolgt an den bereits vorhandenen Familienhebammenstandorten:
- Träger ADEBAR
- KiFaZ in Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes

Kontakt Familienteams:
Für die Region 1 ist das Familienteam bei ADEBAR zuständig
Kontakt: Frau Hartmann, E-Mail: kontakt@adebar-hh.de
Für die Region 2 ist das Familienteam beim KiFaz zuständig.
Kontakt: Frau Neveling, E-Mail: kifaz.lurup@gmx.de

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienteams haben folgende Qualifikationen: Familienhebamme, Familienkinderkrankenschwester, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
Vorhaben laut Bezirkskonzept: Die Familienteams werden Bestandteil der bereits bestehenden Netzwerke Frühe Hilfen in Altona. Es erfolgt ein organisierter Austausch und Koordination durch die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen beim Fachamt Jugend- und Familienhilfe. Das Projekt „Babylotsen Hamburg" kann mit Einwilligung der Familien die Meldungen zur weiteren Bearbeitung und Vermittlung in bereits bestehende Projekte der Frühen Hilfen an die zuständigen Familienteams für die Region 1 bzw. Region 2 weiterleiten.

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Die beim Fachamt Jugend- und Familienhilfe angebundene und bereits vorhandene Steuerungsgruppe „Frühe Hilfen Altona" ist im Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden und besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe, des Gesundheitsamtes und den Trägern ADEBAR, Deutscher Kinderschutzbund und Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Hamburg-Altona.

Diese Steuerungsgruppe wird den Prozess zur Umsetzung der Frühen Hilfen in Altona begleiten. Neben den bereits bestehenden Netzwerken Frühe Hilfen in Altona tagt regelmäßig der Runde Tisch der Kinderärztinnen und -ärzte in Altona, an dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe, des Gesundheitsamtes und der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) beteiligt sind.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS & HELBIG

Guter Start für Hamburgs Kinder

BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Bergedorf

BERGEDORF AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 1.096[1]
Geburtskliniken / Standort Babylotsen: Bethesda Krankenhaus Bergedorf

Statusindex Gesamtbevölkerung Bergedorf (2011)[2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	15.327	15,94
mittel	65.970	68,60
niedrig	12.822	13,33
sehr niedrig	2.054	2,14
gesamt	96.173	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Bergedorf (2011)[2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	355	14,37
mittel	1.667	67,49
niedrig	374	15,14
sehr niedrig	74	3,00
gesamt	2.470	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Federführung: Sozialraummanagement (SR) in Absprache mit Jugend- (JA) und Gesundheitsamt (GA)
Akteure:

- Gesundheitsamt (GA), Jugendamt (JA), Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Erziehungsberatungsstelle, Fachamt SR
- Familienteams/Familienhebammen
- Kinderkrankenschwestern, Mütterberatung
- Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen
- Sprungbrett e. V.
- Kinder- und Familienhilfezentrum (KiFaZ) Lohbrügge
- KiFaZ Neu Allermöhe
- Nestlotsen, Bergedorf Pestalozzi-Stiftung-Hamburg im Haus der Jugend Heckkaten Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Kinderärztinnen und -ärzte, Gynäkologinnen und Gynäkologen sowie Kliniken
- Alle sonstigen Sozialräumlichen Angebotsentwicklungsprojekte (SAE) und Sozialräumlichen Hilfe Angebote (SHA)
- Frühförderstellen und Hebammen, Initiativen wie „wellcome" etc.

STEUERUNG/KOORDINATION

Birgit Haustein, Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Leitung Netzwerkmanagement,
Tel.: (040) 4289 12 60 0, E-Mail: birgit.haustein@bergedorf.hamburg.de

FAMILIENTEAMS

Federführung:
GA (GA 20) in Absprache mit JA
Vorhaben:
Drei vorhandene Familienhebammen-Standorte (KiFaZ Neuallermöhe, KiFaZ Lohbrügge, Nestlotsen Bergedorf- West) sollen Familienteams werden, Erweiterung um Kinderkrankenschwestern und weiteren Kräften der Mütterberatung.
Schnittstelle Babylotsen Hamburg / Familienteam:
Verbindliche Kooperationsstrukturen mit Babylotsen werden verabredet.

Kontakt für Frühe Hilfen:
Lohbrügge: KiFaZ, Fritz-Lindemann-Weg 2, 21031 Hamburg,Margarethe Dawid, Tel.: (040) 7254 34 60, E-Mail: dawid@kifaz-hamburg.de
Neu Allermöhe und die Vier- und Marschlande: KiFaZ Neu Allermöhe, Otto-Grot-Straße 90, 21035 Hamburg, Margarethe Dawid, Tel.: (040) 7359 27 0, E-Mail: info@kifaz-hamburg.de
Bergedorf West und Kern: Nestlotsen Bergedorf Pestalozzi-Stiftung-Hamburg, Oberer Landweg 2, 21033 Hamburg, Roswitha Müller-Goldenstedt, Tel.: (0176) 6426 47 18, E-Mail: nestlotse@pestalozzi-stiftung-hh.de

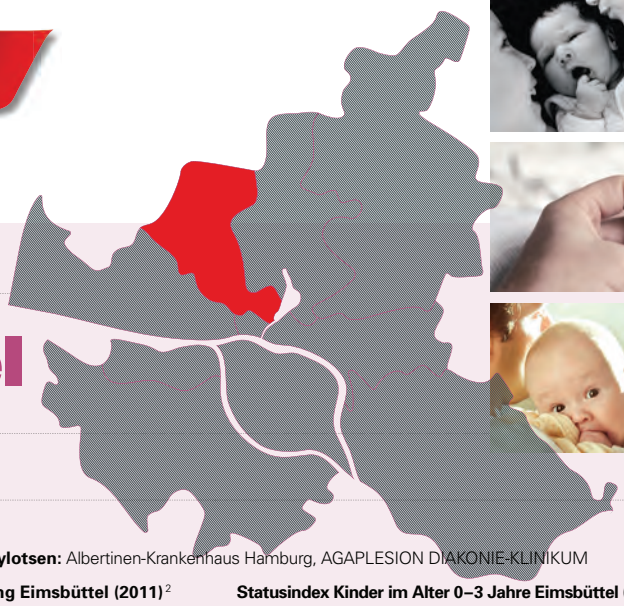
BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Die Mütterberatung in Bergedorf hat eine sehr lange Tradition. Seit mehr als 30 Jahren werden Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen gemacht und individuelle fachliche Beratung, auch kinderärztliche, in Mütterberatungsstellen angeboten.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz



BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Eimsbüttel

EIMSBÜTTEL AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 2.498[1]
Geburtskliniken / Standort Babylotsen: Albertinen-Krankenhaus Hamburg, AGAPLESION DIAKONIE-KLINIKUM

Statusindex Gesamtbevölkerung Eimsbüttel (2011)[2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	43.738	17,75
mittel	192.088	77,97
niedrig	4.894	1,99
sehr niedrig	5.634	2,29
gesamt	246.354	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Eimsbüttel (2011)[2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	1.310	18,59
mittel	5.434	77,12
niedrig	102	1,45
sehr niedrig	200	2,84
gesamt	7.046	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Akteure:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen, Praxen und Diensten der Jugend- und Gesundheitshilfe
- Mütterberatungsstellen
- Familienlotsinnen und Familienlotsen
- Kinder- und Familienzentrum
- Stiftung Rauhes Haus
- und weitere Einrichtungen

Sie treffen sich zum fachlichen Austausch und Diskussion, lernen neue Angebote und Ideen kennen und entwickeln gemeinsame Standards. In den Stadtteilen arbeiten sie in sozialen Netzwerken, stimmen ihre Angebote ab und entwickeln bei Bedarf neue Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder.

STEUERUNG/KOORDINATION

Seit 2011 besteht das Projekt Frühe Hilfen Eimsbüttel, das im Sinne des Hamburger Landeskonzeptes weiterentwickelt wird. Eine Projektgruppe aus der Jugend- und Gesundheitshilfe plant und steuert das fachliche Vorgehen.

Fachliche Verantwortung:
Ansprechpartnerin im Jugendamt: Irma Hillen, Regionalleiterin, Grindelberg 66, 20144 Hamburg
Ausgeführt wird das Projekt vom Kinderschutzzentrum/ Deutscher Kinderschutzbund Emilienstraße. 78, 20259 Hamburg, Kontakt: Stephanie Ganske

FAMILIENTEAMS

Seit Jahren haben sich Familienhebammenangebote an zwei Standorten in Eimsbüttel bewährt. An diese gute Arbeit werden wir anknüpfen und mit allen Beteiligten Familienteams aufbauen. Sie sind Vorbild für weitere Familienteams im Bezirk.

Kontakt Familienteam:
Standort Lenzsiedlung Jannine Derlich, Bürgerhaus Lenzsiedlung, Julius-Vosseler Str. 193,22527 Hamburg, Tel.: (040) 4309 67 47, Fax: (040) 4309 16 46
E-Mail: jannine.derlich@gmx.net
Standort Schnelsen-Süd Brigitte Haefcke, Familienhebamme c/o Projekt 38, Graf-Johann-Weg 38, 22459 Hamburg, Tel.: (04101) 3470 8,
Mobil: (0151) 1517 55 20, E-Mail: brigittehaefcke@web.de

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

In Eimsbüttel leben seit einigen Jahren sehr viele junge Familien – und dieser Trend hält an: Fast 2.500 Kinder kommen jährlich dazu. Der Bedarf an Informationen und Unterstützung der Eltern ist in der ersten Lebensphase ihrer Kinder besonders groß. Um in Kontakt mit anderen zu kommen, sich kennenzulernen, auszutauschen und im besten Fall sich gegenseitig zu unterstützen – dafür ist das Angebot für Eltern mit kleinen Kindern vielfältig:

Elternschulen, Eltern-Kind-Zentren, Mehrgenerationenhaus, Mütterzentrum, Projekt Familienlotsin, Mütterberatung, Erziehungsberatung, Familienhebammen, Kinderkrippen, Kinderärztinnen und Kinderärzte, Spielplatzhäuser, u.a.
Neben den vorgehaltenen Treffpunkten wurde ein größerer Bedarf an Familienhebammen festgestellt, die junge Mütter und ihre Kinder von Anfang begleiten und Grundlagen für ein gesundes Aufwachsen legen können.

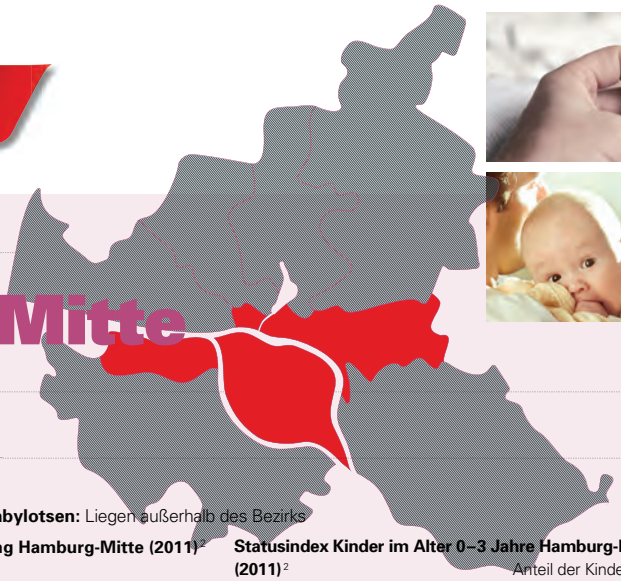
Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS& HELBIG

Guter Start für Hamburgs Kinder



BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Hamburg-Mitte

HAMBURG-MITTE AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 2.977 [1]
Geburtskliniken / Standorte Babylotsen: Liegen außerhalb des Bezirks

Statusindex Gesamtbevölkerung Hamburg-Mitte (2011) [2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	2.620	0,95
mittel	121.755	44,08
niedrig	55.282	20,01
sehr niedrig	96.575	34,96
gesamt	276.232	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Hamburg-Mitte (2011) [2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	49	0,59
mittel	2.932	35,42
niedrig	1.833	22,14
sehr niedrig	3.464	41,85
gesamt	8.278	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Familienteam
Kooperationspartner des Familienteams:

- Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Allgemeiner Sozialer Dienst, Netzwerkkoordinatoren u. v. m.)
- Fachamt Gesundheit (z. B. Mütterberatung)
- Weitere Institutionen mit den vielfältigen Angeboten für Familien mit Kindern in Bereichen wie z. B. medizinische Versorgung, psychologische Unterstützung, Ernährung, Fördermaßnahmen, soziale Einbindung, Elternschulungen, Unterstützung im häuslichen Umfeld, Integration, finanzielle Beratung u. v. m. von Anbietern wie z. B. Familienhebammenstandorten, Elternschulen, Eltern-Kind-Zentren, Frühförderstellen, Kinderarztpraxen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Da es „ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind zu erziehen" (afrikanisches Sprichwort) ist ein Netzwerk aus dem Familienteam und den zahlreichen Kooperationspartnern mit ihren spezifischen Angeboten für eine erfolgreiche Prävention erforderlich.

STEUERUNG/KOORDINATION

Z. Zt. Frau Dr. Ruf, Dezernentin (Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit) Koordination:

Ebenen im Bezirk
1. D 3 – Leitung Netzwerkkoordinatoren – Netzwerkkoordinatoren – Familienteam (JA/GA)
2. Kontakt durch Babylotsen/Kooperationspartner/Selbstmeldungen an das Familienteam
3. Familienteam berät Familien und vermittelt bei Bedarf an Kooperationspartner

Vermittlung zwischen den Institutionen mit Einverständnis der Eltern.

FAMILIENTEAMS

Federführung: N. N. (Position muss noch besetzt werden)
Kontakt für Frühe Hilfen-Akteure: N. N.
Vorhaben laut Bezirkskonzept (geplant):

Familienteam: Familienkinderkrankenschwestern, Sozialpädagogische Fachkraft
Schnittstelle Babylotse / Familienteam: N. N.
Sitz und Anlaufstelle des Familienteams: N. N.

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Ein Familienteam ist geplant (vereinfachte Vertretungsregelung). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden schwerpunktmäßig in den drei Regionen eingesetzt.
Die besondere bekannte Situation in Hamburg-Mitte (Sozialmonitoring, Migrationshintergrund etc.) erfordert viele Ressourcen, um eine Umsetzung des Hamburgischen Landeskonzeptes mit den umfassenden Aufgaben angehen zu können. Zur Unterstützung des Familienteams sind die Kooperationspartner mit den vielfältigen Angeboten zwingend erforderlich.

1.217 Kinder unter 1 Jahr leben in Hamburg-Mitte in Gebieten mit dem Statusindex „sehr niedrig" (das entspricht **53 %** dieser Altersgruppe von ganz Hamburg).

3.464 Kinder unter 3 Jahren leben in Hamburg-Mitte in Gebieten mit dem Statusindex „sehr niedrig" (das entspricht **52 %** dieser Altersgruppe von ganz Hamburg).

Auf das Gendern und die korrekten Berufsbezeichnungen wurde zugunsten der Lesbarkeit verzichtet.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Guter Start für Hamburgs Kinder

BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Hamburg-Nord

HAMBURG-NORD AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 2.944[1] **Geburtskliniken / Standort Babylotsen:** Marienkrankenhaus, Asklepios Klinik Barmbek, Asklepios Klinik Nord/Standort Heidberg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Statusindex Gesamtbevölkerung Hamburg-Nord (2011)[2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	28.580	10,07
mittel	230.081	81,09
niedrig	11.793	4,16
sehr niedrig	13.294	4,69
gesamt	283.748	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Hamburg-Nord (2011)[2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	984	12,41
mittel	6.266	79,01
niedrig	333	4,20
sehr niedrig	348	4,39
gesamt	7.931	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Akteure:

- Geburtskliniken
- Beratungsstelle „nullbisdrei" (Abendroth-Haus)
- Familienplanungszentrum
- Diakonisches Werk/Schwangerenberatung
- „Von Anfang an" Erste Hilfe und Beratung für Eltern mit Kindern
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes (GA)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes/ Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD) und andere (Erziehungsberatungsstellen, Elternschulen)
- Freiberufliche Hebammen, Niedergelassene Gynäkologinnen und Gynäkologen, Kinderärztinnen und -ärzte
- Frühförderstellen

STEUERUNG/KOORDINATION

Politisch-administrative Verantwortung:
Dr. Kirsten Bollongino, Gesundheitsamt Hamburg-Nord (N/GA-L), E-Mail: kirsten.bollongino@hamburg-nord.hamburg.de
Fachliche Verantwortung:
Horst Sellhusen, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (N/GA20), Tel: (040) 4280 42 20 5,
E-Mail: horst.sellhusen@hamburg-nord.hamburg.de

Koordination:
Ebenen im Bezirk

1. GA-L (Leitung Fachamt Gesundheit)
2. GA20 (Leitung Abteilung Kinder- und Jugendgesundheitsdienst)
3. Projektträger Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.
4. Familienteams
5. Familie, Schwangere

FAMILIENTEAMS

Federführung:
Gabriele Friederike Biehl, Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen Bezirk Hamburg-Nord, Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) im Barmbek Basch Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg, Tel.: (040) 2000 48 00, (ab 1.4.2013), E-Mail: gf.biehl@kifaz.de
Familienteams:
Kinderkrankenschwestern der Mütterberatung, Familienhebammen und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen aus dem KiFaZ im Barmbek Basch (Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.)

Kontakt Familienteams:
Familienteam Büro Barmbek Basch für die Stadtteile Dulsberg, Barmbek-Nord, Barmbek-Süd, Hohenfelde, Barmbek-Uhlenhorst, Eppendorf und Winterhude,
E-Mail: familienhebammen-barmbek@kifaz.de,
Tel.: (040) 2982 06 06,
KiFaZ im Barmbek Basch, Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Familienteam Büro Hohe Liedt für die Stadtteile Langenhorn, Fuhlsbüttel, Ohlsdorf, Alsterdorf
E-Mail: familienhebammen-langenhorn@kifaz.de,
Tel.: noch unbekannt, Hohe Liedt 67, 22417 Hamburg

Vorhaben laut Bezirkskonzept:
Wer bildet Familienteams?
Das Gesundheitsamt als Projektverantwortlicher und der Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V. als Träger bilden die Familienteams.
Die Familienteams setzen sich zusammen aus Familienhebammen, den Kinderkrankenschwestern der Mütterberatung und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Die Familienteams bilden jeweils die Schnittstelle zu den Babylotsen im Krankenhaus und anderen Zuweisenden.

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Das Gesundheitsamt Hamburg-Nord verfügt seit vielen Jahren über effektive Kontakte insbesondere auch zu den geburtshilflichen Stationen der Asklepios Klinik Barmbek und der Asklepios Klinik Nord. Darüber hinaus besteht ein engmaschiges Netzwerk von Akteuren im Gesundheitswesen sowie der Jugend- und Familienförderung insbesondere in Langenhorn und Barmbek-Dulsberg.
Die Arbeit der Mütterberatung weist eine vergleichsweise hohe Qualität auf, die sich in Hausbesuchen, Sprechstunden und Gruppenangeboten sowie einer jahrelangen engen Zusammenarbeit mit den ASD-Dienststellen, Familienhebammen, der Beratungsstelle 0–3 u.a. niederschlägt.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration | Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS & HELBIG

Guter Start für Hamburgs Kinder

BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Harburg

HARBURG AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 1.485[1]
Geburtskliniken / Standort Babylotsen: Helios Mariahilf Klinik, Asklepios Klinik Harburg

Statusindex Gesamtbevölkerung Harburg (2011)[2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	8.673	5,70
mittel	101.376	66,65
niedrig	22.377	14,71
sehr niedrig	19.686	12,94
gesamt	152.112	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Harburg (2011)[2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	148	3,46
mittel	2.753	64,32
niedrig	686	16,03
sehr niedrig	693	16,19
gesamt	4.280	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Akteure:
Unterstützungsangebote für Schwangere und Familien mit Kindern von 0–3 Jahren im Bezirk Harburg

- Offene Angebote
- Information, Beratung und befristete Begleitung
- Intensive Interventionen
- weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer „Arbeitskreis Früherkennung"

STEUERUNG/KOORDINATION

Administrative Verantwortung:
Sophie Fredenhagen, Fachamtsleiterin Jugend und Familie; E-Mail: sophie.fredenhagen@harburg.hamburg.de
Fachliche Verantwortung:
Gesundheitsamt: Heide Augustin-Gittermann in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst bis GAL nachbesetzt ist.
Jugendamt: Maike Kampf, Kinderschutzkoordinatorin

Netzwerkkoordinatoren:
Süderelbe Regionalleitung: Gert Steinbrecher
Harburg Regionalleitung: Thomas Thomsen
Die Kolleginnen und Kollegen der Mütterberatung führen ein Gespräch in ihrer Funktion als „Babylotse", danach erfolgt die Überleitung an das wohnortnahe Familienteam. Von hier wird passgenaue Hilfe installiert bzw. an das regionale Netzwerk übergeleitet.

FAMILIENTEAMS

Federführung:
Heide Augustin-Gittermann, Gesundheitsamt Harburg, Abschnittsleitung Mütterberatung, E-Mail: heide.augustin-gittermann@harburg.hamburg.de
Kontakt Familienteams:
Süderelbe: Neugrabener Markt 5, 21149 Hamburg
E-Mail: familienteam-suederelbe@harburg.hamburg.de
Harburg: Gesundheitsamt Wilhelmstraße 33, 21073 Hamburg, E-Mail: familienteam@harburg.hamburg.de
Vorhaben laut Bezirkskonzept:
Die Familienteams setzen sich aus der Familienhebamme und den Kinderkranken-schwestern/Krankenschwestern der Mütterberatung und Sozialpädagoginnen und -pädagogen zusammen. Ergänzt werden diese Teams in der Zusammenarbeit mit freien Trägern. Darüber hinaus werden alle 12 Mütterberatungsstellen eng mit den Familienteams vernetzt, um so die Versorgung der Familien im Bezirk zu verbessern.
Schnittstelle Babylotsen / Familienteam:
Geeignetes medizinisches Fachpersonal aus der Mütterberatung ist in den beiden Harburger Geburtskliniken bereits etabliert und akzeptiert. Derzeit besuchen sie zweimal wöchentlich die beiden Harburger Geburtskliniken, nehmen Kontakt zu den Wöchnerinnen auf und bieten Hausbesuche an. Auf dieser Grundlage kann durch weitere Qualifizierung und Ausrichtung nach für Hamburg verbindlichen Standards das geplante Regelangebot „Babylotsen Hamburg" in Harburg durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes umgesetzt werden. Nach einem Gespräch mit dem Babylotsen erfolgt die Überleitung an das wohnortnahe Familienteam mit dem Einverständnis der Familien nach einem einheitlichen Verfahren. Im Bezirk Harburg wird es zwei Familienteams geben.

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Das Bezirkskonzept befindet sich in der Bearbeitung. Die Fertigstellung ist für Mitte Februar 2013 geplant. Der Bezirk beabsichtigt mit der Umsetzung des Landeskonzeptes im II. Quartal 2013 zu beginnen.
Es wird zwei Familienteams im Bezirk geben.
Im Bezirk Harburg werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mütterberatung als Babylotsen und auch in den Familienteams tätig sein.
Die fachliche Steuerung übernimmt das Fachamt Gesundheit in Absprache mit dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe. Bis zur Nachbesetzung von der Gesundheitsamtsleitung übernimmt die Steuerung die Jugendamtsleitung.

Bundesinitiative Frühe Hilfen
Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Guter Start für Hamburgs Kinder

BEZIRKLICHES RAHMENKONZEPT

Wandsbek

WANDSBEK AUF EINEN BLICK

Geburten 2012: 3.491 [1]
Geburtskliniken / Standort Babylotsen: Amalie-Sieveking-Krankenhaus, Asklepios Klinik Wandsbek

Statusindex Gesamtbevölkerung Wandsbek (2011) [2]

Statusindex	Anzahl Einwohner	Anteil Einwohner im Bezirk in Prozent
hoch	112.041	27,15
mittel	239.512	58,04
niedrig	28.074	6,80
sehr niedrig	33.023	8,00
gesamt	412.650	100,00

Statusindex Kinder im Alter 0–3 Jahre Wandsbek (2011) [2]

Statusindex	Kinder von 0–3 Jahren	Anteil der Kinder im Bezirk von 0 bis unter 3 Jahren in Prozent
hoch	2.663	24,78
mittel	6.040	56,20
niedrig	880	8,19
sehr niedrig	1.165	10,84
gesamt	10.748	100,00

Quelle 1: Statistikamt Nord 2013; Quelle 2: „Rohdaten": Statistikamt Nord 2011

NETZWERKE

Akteure:
Es soll eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden regionalen und bezirklichen Netzwerke im Bezirk Wandsbek zu den Frühen Hilfen erfolgen.
Die Familienhebammenprojekte arbeiten auch bisher schon regional vernetzt:
Runder Tisch Gesundheit in Jenfeld (Koordination: Stadtteilbüro Jenfeld), Mütterberatung, Schulärztin, Kita, Familienhebammen, Eltern-Kind-Zentrum, Grundschulen, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), …)

- Frühe Hilfen Alstertal (Familienhebammenprojekt, Kinderärztinnen und -ärzte, Eltern-Kind-Zentrum, Schulärztin, Familienpaten, ASD, …)
- Connect, speziell Familien mit Suchtproblematik (Elternschule Steilshoop (Koordination), ASD, Haus der Jugend, Straßensozialarbeit, Erziehungsberatungsstelle, Kompass, …)
- Arbeitskreis (AK) Frühe Hilfen Hamburg Nord-Ost (Hebammen, Heilmittel-Therapeutinnen, Mütterberatung, freie Träger der Jugendhilfe, Beratungsstellen, …)
- AK Frühe Hilfen Wandsbek (Aladin e. V. (Koordination), Kitas, Heilmittel-Therapeutinnen, Babylotsen, Elternschulen, Hebammen, Erziehungsberatungsstelle, Frühe Hilfen Tegelsbarg, freie Träger der Jugendhilfe, Koordinatorin für Kinderschutz)
- Netzwerk Kinderschutz (Kinderschutzkoordinatorin/ Kinderschutzzentrum Hamburg (Koordination), freie Träger der Jugendhilfe, ASD, Bereich Amtsvormundschaften, Bezirklicher Angebotsservice, ReBBZ, Erziehungsberatungsstellen, Gewaltprävention im Kindesalter, Schulen, Kitas, Projekte der Frühen Hilfen, Allerleirauh, KJP Wilhelmstift, Viva Wandsbek, Kinderschutzhaus, EKIZ, Pfiff e. V., GA, Jugendbeauftragte der Polizei, …)

Angaben zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind nicht vollständig und konnten aktuell nicht überprüft werden.

STEUERUNG/KOORDINATION

Die Koordination der Familienteams und der Netzwerke Frühe Hilfen soll zentral für den Bezirk Wandsbek im Fachamt Jugend- und Familienhilfe liegen.
Die vorhandenen Netzwerke sollen gepflegt und gestärkt, ggf. ausgebaut werden. Es soll eine Verbindung geschaffen werden zum Netzwerk Kinderschutz und zur Kinderschutzkoordinatorin.
Ansprechpartner: N.N.

Federführung: Bis diese Stelle eingerichtet und besetzt ist: Gabriele Fuhrmann, Koordinatorin für Kinderschutz im Fachamt Jugend- und Familienhilfe Wandsbek, Tel.: (040) 4288 13 25 6,
E-Mail: gabriele.fuhrmann@wandsbek.hamburg.de
Koordination: Nicht hierarchisch zu verstehen, da die Kliniken und die Babylotsen Hamburg eigene Systeme darstellen, die nicht dem Jugendamt (JA) unterstellt sind. Es müssen verbindliche Kooperationsabsprachen getroffen werden!

Ebenen im Bezirk
1. JA in Kooperation mit Gesundheitsamt (GA)
2. Netzwerkkoordinator/in Frühe Hilfen
3. Kliniken/Babylotsen
   (eigenständiges Vorgehen in verbindlicher Kooperation mit JA, GA und den Familienteams)
4. Hebamme/Familienhebamme/Kinderkrankenschwester/Mütterberatung
5. Familie, Schwangere

FAMILIENTEAMS

Federführung: N.N.
Netzwerkkoordination Frühe Hilfen bei JA
Kontakt für Frühe Hilfen-Akteure:
Die Familienteams sind noch nicht entsprechend den neuen Kriterien gebildet bzw. erweitert worden. Eventuell wird es zusätzliche Standorte geben.
Bisherige Familienhebammenstandorte:
Jenfeld: Träger: Abendroth-Haus, Kontakt: Frau Busse von Colbe, E-Mail: bussevoncolbe@abendroth-haus.de
Bramfeld / Steilshoop: Träger: Abendroth-Haus, Kontakt: Frau Busse von Colbe,
E-Mail: bussevoncolbe@abendroth-haus.de
Alstertal: Träger: Abendroth-Haus, Kontakt: Frau Busse von Colbe, E-Mail: bussevoncolbe@abendroth-haus.de
Berne: Träger: Pestalozzi-Stiftung, Kontakt: Frau Prüß, Familienhebamme, Tel.: (040) 8079 31 28,
E-Mail: treff.berne@pestalozzi-stiftung.de
Großlohe: Träger: Pestalozzi-Stiftung, Kontakt: Frau Flubacher, Familienhebamme, Tel.: (040) 2486 73 90,
E-Mail: info.berne@pestalozzi-stiftung.de
Andere Projekte der Frühen Hilfen:
Familiennetzwerk Wandsbek, Träger: Aladin e.V.
Frühe Hilfen Tegelsbarg, Träger: Erziehungshilfe e.V.
Von Anfang an! Bramfeld-Nord und Alstertal,
Träger: Abendroth-Haus
Vorhaben laut Bezirkskonzept:
Die Familienteams werden an den bisherigen Standorten aus Familienhebammen, Kinderkrankenschwestern, Sozialpädagoginnen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Mütterberatung (GA) gebildet. Dazu müssen Absprachen zur Kooperation entwickelt werden. Es muss geklärt werden, ob weitere Standorte nötig sind, um junge Familien im gesamten Bezirk zu erreichen. Die Schnittstelle Babylotsen/Familienteam muss genau definiert werden. Datenschutzrechtliche Aspekte müssen geklärt sein. Wichtig sind klare Arbeitsabsprachen und eine zuverlässige Erreichbarkeit im Krisenfall. Die Familienteams klären mit den Familien den konkreten Hilfebedarf und vermitteln je nach Anliegen in entsprechende Einrichtungen (Lotsenfunktion). Dazu sollen spezielle Fortbildungen angeboten werden (Klärung der Anliegen, Haltung).

BESONDERHEITEN IM BEZIRK

Die unterschiedlichen bestehenden Projekte zu den Frühen Hilfen im Bezirk Wandsbek sollen künftig noch enger kooperieren und sich in ihrem Angebot ergänzen. Es soll eine bezirkliche Steuerungsgruppe eingerichtet werden, die die Umsetzung fachlich begleitet. Diese Steuerungsgruppe soll bestehen aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachamtes für Jugend- und Familienhilfe, des Gesundheitsamtes und der Träger, die die Projekte der Frühen Hilfen durchführen.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS & HELBIG

Guter Start für Hamburgs Kinder

HAMBURGER LANDESKONZEPT

Frühe Hilfen Hamburg auf einen Blick

ZIELSETZUNG

Fördern

- Unterstützung von (werdenden) Eltern in ihrem Bemühen um eine gelingende Versorgung und positive Entwicklung der Kinder.
- Förderung und Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Kinderfrüherkennungsuntersuchungen (Vorsorgeförderung).

Helfen

- Erkennen von psychosozialen Belastungen und Hilfebedarfen bei (werdenden) Eltern sowie verlässliche Überleitung in die Frühen Hilfen.
- Passgenaue Begleitung (z. B. Hausbesuche) und Hilfen für Familien in psychosozialen Belastungssituationen, um im Sinne des präventiven Kinderschutzes ungünstige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und nach Möglichkeit zu verhindern.

Schützen

- Vorgabe definierter Übergänge (Handlungsanweisungen) zum intervenierenden Kinderschutz. Liegen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, greift das Verfahren gem. § 8a SGB VIII bzw. Art. 1 § 4 BKiSchG.

ZIELGRUPPE

Von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt der Kinder sollen (werdende) Eltern und ihre Kinder im Sinne einer Präventionskette begleitet und ggf. unterstützt werden. Den Schwerpunkt bildet die Lebensphase der Kinder von 0 bis 3 Jahren sowie der Übergang aus dieser Altersgruppe in die Kindertagesbetreuung (Krippe, Kita).

AKTEURE

Institutionen und Fachleute aus den Regelsystemen in der Gesundheits-, Jugend- und Familienhilfe sowie aus den bestehenden regionalen Netzwerken Frühe Hilfen.

HANDLUNGSFELDER

Erkennen Alle professionellen Akteure, die mit (werdenden) Eltern während der Lebensphasen von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt der Kinder Kontakt haben, schärfen ihre Fachlichkeit für das Erkennen psychosozialer Belastungssituationen und motivieren die Eltern ggf. zur Annahme von Hilfen. Systematisches Vorgehen in den Geburtskliniken/Geburtshäusern mit den Babylotsen Hamburg.
Klären Die klärenden und ggf. zur Hilfeannahme motivierenden Gespräche werden entweder durch die Babylotsen Hamburg (in der Klinik) oder – wenn der Kontakt zum Familienteam auf anderem Wege hergestellt wird – durch die dortigen Fachkräfte geführt. Die Überleitung an ein Familienteam – z. B. aus der Klinik – oder in eine passgenaue Hilfe aus dem regionalen Hilfenetzwerk erfolgt grundsätzlich mit dem Einverständnis der Familie.

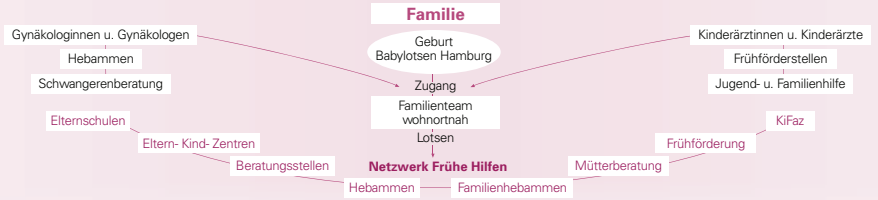
Begleiten / Helfen
Unterstützung durch aufsuchende Angebote des Familienteams (z. B. Familienhebamme/-kinderkrankenschwester) oder eine andere Einrichtung aus dem **Netzwerk Frühe Hilfen.**

Familienbegleitung (Hausbesuche) **zur Vorsorgeförderung (U3 bis U5)** im 1. Lebensjahr und ggf. darüber hinaus für die Familien, die keine Hilfe aus dem Netzwerk in Anspruch nehmen.

Zeitlicher Rahmen: 2012–2015 (Modellphase Bundesinitiative); danach unbegrenzt
Zeitplan „startklar“:
- Netzwerkkoordination Bezirke: I. Quartal 2013
- Familienteams: II. Quartal 2013
- Babylotsen Hamburg: ab II. Quartal 2013 (stufenweise)

Initiator:
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI),
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV),
Bundesinitiative Frühe Hilfen,
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

DARSTELLUNG DER AKTEURE



BESONDERHEITEN

Hamburg setzt auf die vielfältigen in den letzten Jahren entstandenen Angebote und Maßnahmen sowie die teilweise sehr aktiven Netzwerke Frühe Hilfen und entwickelt diese weiter: Die **Netzwerkkoordination** wird vereinheitlicht und gestärkt. Einheitliche Anlauf- und Lotsenstelle für (werdende) Eltern sind die wohnortnahen **Familienteams.**

Die **Babylotsen Hamburg** werden Schwangeren und Eltern mit besonderem Unterstützungsbedarf schon in den Geburtskliniken und Geburtshäusern die Angebote der Frühen Hilfen nahe bringen und sie ggf. an das „zuständige“ Familienteam weiterleiten. Alle Hamburger Eltern werden dabei unterstützt, die Früherkennungsuntersuchungen ihrer Kinder bis zum Übergang in Krippe/ Kita wahrzunehmen (**Vorsorgeförderung).**
Das Programm „Guter Start für Hamburgs Kinder“ mit den Babylotsen Hamburg und den sozialräumlich orientierten Familienteams sollen die „Marke“ für die Frühen Hilfen in Hamburg werden.

Kontakt: Brigitte Hullmann, BASFI, E-Mail: Brigitte.Hullmann@basfi.hamburg.de

Kontakt: Dr. Jens Jarke, BGV, E-Mail: Jens.Jarke@bgv.hamburg.de

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

LEITBILD

Frühe Hilfen Hamburg – Arbeitsgruppe Frühe Hilfen (2010) – Leitbild*

Taugt das Leitbild auch für die heute professionell Handelnden? Muss es ergänzt/verändert werden?

Unsere Angebote der Beratung und Unterstützung richten sich an alle Schwangeren und Eltern unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft.

Wir begegnen Schwangeren und Eltern respektvoll und wertschätzend. Ausgehend von ihrer Lebenssituation erarbeiten wir mit ihnen gemeinsam Handlungsstrategien unter Einbeziehung ihrer Fähigkeiten, Stärken und Aktivitäten. Dazu gehört je nach Zuständigkeiten und fachlichen Möglichkeiten,

- die Ressourcen und Belastungen der Eltern wahrzunehmen;
- ihre Selbsthilfepotenziale zu aktivieren;
- sie bei Verbesserung ihrer Gesundheitskompetenzen zu unterstützen;
- ihnen bei der Bewältigung ihres Alltags beizustehen;
- sie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsfähigkeit rechtzeitig zu unterstützen;
- und die Eltern-Kind-Bindung zu fördern.

Wir treten mit den Schwangeren und Eltern in Dialog und bauen eine tragfähige Kooperationsbeziehung auf.

Wir erkennen besondere Bedarfslagen und wählen zusammen mit den Eltern passende Unterstützungsangebote aus. Wir nutzen hierzu das im Netzwerk verfügbare Hilfespektrum und werben ggf. bei den Eltern für die Inanspruchnahme dieser Angebote.

Wir begleiten Schwangere, Eltern und ihre Kinder und geben ihnen Hilfestellung. Dabei respektieren wir die autonome Entscheidung der Schwangeren und Eltern, ob und welche Angebote sie in Anspruch nehmen.

Wir handeln präventiv und beugen damit Kindeswohlgefährdungen (Vernachlässigung, Misshandlung) vor, indem wir Anzeichen für Gefährdungen des Kindeswohls rechtzeitig erkennen und fachlich angemessen handeln. Im Zweifelsfall ist für uns immer das Kindeswohl handlungsleitend.

Wir teilen unser fachliches Wissen und legen unser Handeln offen, um es gegenseitig nutzbar zu machen.

Unsere Kooperation ist durch gegenseitige Akzeptanz, Verbindlichkeit und Kollegialität geprägt.

Wir fungieren als Multiplikatoren, um unsere Fachkolleginnen und Kollegen für die verbindliche Mitarbeit im interdisziplinären Netzwerk Frühe Hilfen zu gewinnen.

Wir kennen die beteiligten Helfersysteme und deren „Nahtstellen" sowie die jeweiligen Ansprechpartner/innen.

Wir entwickeln ein gemeinsames Verständnis von Beratung und Hilfe und verständigen uns über Begriffsinhalte („gemeinsame Sprache").

Wir achten auf Vertraulichkeit und Datenschutz; **wir** wahren die Schweigepflicht.

* Auszug aus dem Entwurf zur „Gründungserklärung und Rahmenvereinbarung Netzwerk Frühe Hilfen Hamburg" 20.12.2010

ANMERKUNGEN/ KOMMENTARE:

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration | Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS& HELBIG

O-TÖNE ZUM HAMBURGER LANDESKONZEPT

Wünsche, Botschaften, Statements zur Auftaktveranstaltung „Guter Start für Hamburgs Kinder“ am 20. und 21.02.2013 in Hamburg

„Wir wünschen uns eine gute Verteilung der Familienhebammenstandorte, um eine flächendeckende Versorgung mit Familienhebammen zu gewährleisten.
Wir wünschen uns eine besondere finanzielle und materielle Unterstützung für Hebammen, die in besonders sozial belasteten Stadtteilen ihrer normalen GKV finanzierten Hebammenarbeit nachgehen.
Im Sinne einer gemeinsamen Anstrengung wünschen wir uns Komplettfinanzierung der Familienhebammenausbildung für Hamburger Hebammen durch die Behörde: Hebammen spenden Zeit und ausgefallene Verdienstmöglichkeiten, die Stadt die Kosten der Ausbildung.
Wir fragen uns, wie es mit dem Datenschutz zu vereinbaren sein wird, dass z.B. Jobcenter Einsicht in die gelben Kindervorsorgehefte nehmen.
Wir freuen uns auf die Landeskoordinatorin, die die Vernetzung in den einzelnen Bezirken fördert.
Wir freuen uns über die Entlastung beim Entlassungsmanagement auf den Wochenstationen durch die Babylotsen Hamburg.“
Susanne Lohmann und Andrea Sturm, Hebammenverband Hamburg

„Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) macht sich seit vielen Jahren dafür stark, dass Kinder gut und gesund aufwachsen. Darum begrüßen wir das Landeskonzept „Guter Start für Hamburgs Kinder“. Als Kommunikationsschnittstelle der Hamburger Gesundheitsförderung und Prävention tragen wir mit unseren Netzwerken, Projekten und Veranstaltungen gerne dazu bei, dass alle Akteure und Maßnahmen rund um Schwangerschaft und Geburt „Hand in Hand“ gehen.“
Susanne Wehowsky, Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG)

„Sind wir SPFH für lau!
Sollen und können wir alles machen?
Was machen wir mit den Anfragen die nicht in unserer Region wohnen und kein vergleichbares Projekt in ihrer Region haben?
Frühe Hilfen für Risikofamilie und die anderen Familien??
Anhörung es Bodenpersonals d.h. Austausch mit den Runden Tischen der Frühen Hilfen vor Ort und mit Einbeziehung des Gesundheitswesens.“
Anja Glogau, Frühe Hilfen Alstertal

ANMERKUNGEN/KOMMENTARE:

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Guter Start für Hamburgs Kinder

O-TÖNE ZUM HAMBURGER LANDESKONZEPT

Wünsche, Botschaften, Statements zur Auftaktveranstaltung „Guter Start für Hamburgs Kinder“ am 20. und 21.02.2013 in Hamburg

„In Hochrisikofamilien spielen Vernachlässigung, seelische und physische Gewalt sowie deren transgenerationale Weitergabe eine große Rolle. Ein Wissen um die Grundlagen von Traumatisierung und deren Folgen ist für den Bereich der frühen Hilfen daher unerlässlich. Hierzu gehört z. B. ein Wissen um Dissoziation, Bindungsstörungen und daraus resultierende Störungen der Emotionsregulierung und Mentalisierung.
Eine Fortbildung für diesen Bereich ist insbesondere für Mitarbeiter des Jugendamtes notwendig, damit diese die teilweise gravierenden, aber nicht immer leicht zu erkennenden Traumafolgeschäden bei Kindern erkennen und wirksame Hilfe einleiten können.“
Dr. Katharina Wohlberg, Praxis für tiefenpsychologische und analytische Psychotherapie, Eltern-Säuglings-Kleinkind-Therapie

„Wie gut, dass die Stadt sich dieses so wichtigen Themas annimmt. Sie steht in der Verantwortung, gute Strukturen zu schaffen. Aber auch wir Bürger können und sollten durch tatkräftiges Engagement helfen, Kindern einen guten Start ins Leben zu geben. Die BürgerStiftung Hamburg wird mit dem Hamburger Anker weiter dran bleiben, dies zu organisieren.“
Johanna von Hammerstein, Vorstandsvorsitzende BürgerStiftung Hamburg

„Bindungsorientierte Beratung von Anfang an hilft jungen Familien, damit aus kleinen Problemen keine großen werden.
Das Team der Beratungsstelle Von Anfang an. wünscht sich eine enge Zusammenarbeit mit den Familien-Teams, um belastete Familien mit Entwicklungspsychologischen Beratungen in ihrer Elternkompetenz zu stärken.“
www.vonanfang.eu

„Nicht jedes Kind hat das Glück in einem Elternhaus aufzuwachsen, das es optimal fördern und versorgen kann. Umso wichtiger ist es deshalb, dies frühzeitig zu erkennen und die Familien zu unterstützen. Denn wir sollten allen Kindern die Chance geben, gesund aufzuwachsen, damit sie in ihrem späteren Leben alle Möglichkeiten haben.“
Dr. Martin Schäfer, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft Stellvertretender Fraktionsvorsitzender u. gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion

ANMERKUNGEN/KOMMENTARE:

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration | Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

PETERS & HELBIG

FORTBILDUNG

Gemeinsame Qualifizierung von Hebammen zu Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern zu Familienkinderkrankenschwestern

ECKPUNKTE ZUM PROJEKT

Zielsetzung:
Interdisziplinäre Grundqualifizierung von Hebammen und Kinderkrankenschwestern für den Arbeitsbereich Frühe Hilfen

Starttermin: 28. Mai 2013
Veranstalter: KREISEL e. V.
Zielgruppe: Hebammen und Kinderkrankenschwestern
Stundenumfang: 270 Unterrichtsstunden
Häufigkeit/Kurse pro Jahr: einmal im Jahr
Teilnehmende pro Kurs: bis zu 20

KURZPORTRÄT

Das Curriculum wird erstellt in Anlehnung an das Kompetenzprofil für Familienhebammen des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen sowie an den Lehrplan für Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege.

Themenbereiche: Qualitätsentwicklung; Gesundheit und Entwicklung des Säuglings; Gesundheit und Entlastung der primären Bezugspersonen; Beziehung und Interaktion der primären Bezugspersonen mit dem Säugling; Kooperation

VORRAUSETZUNGEN DER QUALIFIZIERUNG

Examen in den Grundberufen, 2-jährige Berufserfahrung

Finanzierung:
Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in Projekten der Frühen Hilfen Hamburg arbeiten oder arbeiten werden (angestellt oder mit einem Honorarvertrag beschäftigt sind), werden die Kosten von der Stadt Hamburg übernommen. Hebammen oder Kinderkrankenschwestern, die in Hamburg wohnen, aber keinen Arbeitsplatz in den Frühen Hilfen nachweisen können, erhalten einen Zuschuss von €500,–, so dass sich die Kosten für sie auf €1.000,– reduzieren.

Kontakt:
KREISEL e.V., Margarita Klein
Ehrenbergstr. 25, 22767 Hamburg
Anmeldung:
per E-Mail: fruehekindheit@kreiselhh.de,
Tel.: (040) 3861 23 71
Bitte lassen Sie sich vormerken, die endgültige Zuteilung der Plätze erfolgt bis Ende März.
Kontakt: Margarita Klein, Tel.: (040) 3861 69 09,
E-Mail: margaritaklein@kreiselhh.de

BESONDERHEITEN DER QUALIFIZIERUNG

Interdisziplinäres Lernen unter dem Motto „Unterschiede gemeinsam behandeln" schafft eine gute Voraussetzung zur Bildung effektiver Netzwerke in der Praxis, wie es das Landeskonzept vorsieht. Die Abstimmung des Curriculums mit Schleswig-Holstein sichert die gegenseitige Anerkennung der Absolventinnen und Absolventen.

Beteiligt sind:
- KREISEL e. V.
- DRK-Heinrich-Schwestern e. V., Kiel
- Landesverbände der Hebammen Hamburg und Schleswig-Holstein
- Bundesverband der Kinderkrankenschwestern BeKD e. V.
- Netzwerk der Familienhebammen, Hamburg
- u. a.

Bundesinitiative Frühe Hilfen
Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Hamburg – Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration – Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

SeeYou
Stark für Familien

GEBURTSKLINIKEN

Babylotsen Hamburg

MODELLPROJEKT „SEEYOU BABYLOTSE"

Besteht seit: 2007
(drei Jahre evaluiert durch das UKE Hamburg)
Initiator: Dr. Sönke Siefert (Geschäftsführer der Stiftung SeeYou des Katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmstift)

Initiiert in der Geburtsklinik des Marienkrankenhauses, Übertragung 2010 in die Asklepios Klinik Wandsbek sowie 2012 in die beiden Geburtskliniken der Charité Berlin. Geplant 2013 in Frankfurt und Wilhelmshaven.
Seit 2012 außerdem ambulant in fünf Frauenarztpraxen.

BABYLOTSEN HAMBURG

Babylotsen Hamburg ist ein Programm im Rahmen von „Guter Start für Hamburgs Kinder" und der „Bundesinitiative Frühe Hilfen"; Träger ist die Stiftung SeeYou im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Babylotsen Hamburg knüpfen an das Forschungsprojekt Babylotse der Stiftung SeeYou an.

- **Erkennen**
- **Klären**
- **Vernetzen**

Ziel des Programms Babylotsen Hamburg ist die systematische und frühzeitige Kontaktaufnahme zu Familien mit hohen psychosozialen Belastungen in der Schwangerschaft, vor bzw. unmittelbar nach der Geburt des Kindes im Sinne eines Früherkennungssystems.

An diese Familien richtet sich das Angebot einer präventiven Unterstützung, mittels einer Lotsenfunktion zu den gleichfalls im Rahmen von „Guter Start für Hamburgs Kinder" entstehenden Familienteams.
Wichtiges Merkmal des Programms Babylotse ist eine klare Prozessorientierung mit den auf das Case Management adaptierten Phasen Erkennen, Klären und Vernetzen.
Die Teilnahme an dem Programm ist für die Familien freiwillig und kostenfrei.

Mit den teilnehmenden Kliniken bestehen vertragliche Regelungen unter Beachtung des Datenschutzes bzw. sie werden demnächst vereinbart.

STRUKTUR

Start: Organisatorischer Aufbau ab Januar 2013, startklar Kliniken schrittweise ab II. Quartal 2013
Schnittstellen: Geburtskliniken und alle Einrichtungen der Frühen Hilfen, insbesondere die Familienteams
Einsatzorte: in allen 12 Geburtskliniken und den Geburtshäusern in Hamburg
Partner / Netzwerke: Familienteams, Frühe Hilfen, andere soziale Sicherungssysteme

Verantwortung / Ansprechpartner:
Dr. Sönke Siefert (Geschäftsführer der Stiftung SeeYou)
SeeYou Familienorientierte Nachsorge Hamburg
c/o Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift GmbH
Liliencronstraße 130, 22149 Hamburg,
Tel.: (040) 673 77 730, Fax: (040) 673 77 740
E-Mail: s.siefert@seeyou-hamburg.de

VORRAUSETZUNGEN FÜR DIE TÄTIGKEIT ALS BABYLOTSE

Qualifizierung: Diplom-Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Diplom-Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Diplom-Pädagoginnen und Pädagogen und (im Einzelfall) andere wie z. B. Hebammen und Kinderkrankenschwestern

Berufliche Erfahrung:
Berufserfahrung, Kommunikationsstärke
Fortbildung: Bereitschaft zur berufsgruppenübergreifenden Fortbildung wird vorausgesetzt. Ein Fortbildungscurriculum ist mit dem Anbieter Kreisel e. V. in Einwicklung

STIFTUNG SEEYOU

Die Stiftung SeeYou hat die Vision einer positiven, von Vertrauen, Einfühlungsvermögen und Liebe geprägten Eltern-Kind-Beziehung, die eine sichere und erfolgreiche Entwicklung des neugeborenen Kindes ermöglicht.

Dazu stellt die Stiftung verschiedene Unterstützungen wie Sozialmedizinische Nachsorge, Geschwisterkindunterstützung „Ich auch" und stationäre wie ambulante Babylotsen zum Teil auch überregional bereit.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

HAMBURGER LANDESKONZEPT

Frühe Hilfen Hamburg Finanzielle Mittel

VOLUMEN GESAMT HAMBURG

Haushaltsjahr	Bundesmittel gesamt	voraussichtlicher Anteil Hamburg
2012	30 Mio. Euro	815.000 Euro
2013	45 Mio. Euro	1.140.000 Euro
ab 2014	51 Mio. Euro	1.300.000 Euro

Aufteilung der Bundesmittel 2013	
Bezirksämter	640.000 Euro
Babylotsen Hamburg	250.000 Euro
übergeordnete Aufgaben	130.000 Euro
Landeskoordination	120.000 Euro
Gesamt	**1.140.000 Euro**

Die bisherigen Aufwendungen für die Frühen Hilfen in Hamburg z. B. für das Programm Familienhebammen, die Frühe-Hilfen-Projekte im Rahmen der Sozialräumlichen Hilfen und Angebote sowie der Vernetzung in den Bezirken, die Eltern-Kind-Zentren und weitere Maßnahmen werden im bisherigen Umfang fortgesetzt.

VOLUMEN JE BEZIRK

Die Aufteilung an die Bezirksämter erfolgt je zu einem Drittel nach dem prozentualen Anteil der Einwohner/Bezirk, der Kinder von 0–3 Jahre/Bezirk sowie der Empfänger von Transferleistungen nach dem SGB II/Bezirk entsprechend den jeweils aktuellsten Daten des Statistikamtes Nord.

Bezirk	Familienteams + Netzwerkarbeit	% von 640.000 Euro
Altona	77.500 Euro	12,1
Bergedorf	37.000 Euro	5,8
Eimsbüttel	90.000 Euro	14,1
Hamburg-Mitte	133.500 Euro	20,8
Harburg	74.000 Euro	11,6
Hamburg-Nord	100.500 Euro	15,7
Wandsbek	119.500 Euro	8,7
Verstärkung des Notfallfonds Familienhebammen	8.000 Euro	1,2
Gesamt	**640.000 Euro**	

FESTGELEGTE RAHMENBEDINGUNGEN

Ziele und Gegenstand der Förderung sind in der Verwaltungsvereinbarung zur Bundesinitiative und im Landeskonzept dargelegt:

1. Netzwerke mit Zuständigkeit Frühe Hilfen,
2. der Einsatz von Familienhebammen,
3. die Einbeziehung von Ehrenamtlichen,
4. die Verstetigung modellhafter Ansätze.

HANDLUNGSSPIELRÄUME

Die Koordination für den Aufbau und die Verstärkung regionaler Netzwerke mit der Zuständigkeit Frühe Hilfen und für den Einsatz von Familienhebammen/Familienteams liegt bei den bezirklichen Dezernaten Soziales, Jugend und Gesundheit. Diese legen die Zuständigkeit für die bezirkliche Netzwerkkoordination „Frühe Hilfen" und für die Familienteams fest; ein Fachamt sollte die Federführung haben.

Der Einsatz von Familienhebammen und der Aufbau von regionalen Familienteams erfolgen in Fortentwicklung des bestehenden Programms Familienhebammen in Hamburg und der in diesem Zusammenhang entwickelten Grundsätze sowie nach den Eckpunkten des Landeskonzeptes.

Das Familienteam/die Familienteams hat/haben Schlüssel- und Lotsenfunktion für das bezirkliche Hilfesystem der Frühen Hilfen:

- zentrale Anlaufstelle für das Einzugsgebiet,
- Hilfebedarfsklärung und Vermittlung in passgenaue Hilfe („Lotsen"),
- aufsuchende Angebote: anlassbezogene Hausbesuche und Familienbegleitung (z. B. im Bedarfsfall Hausbesuche im zeitl. Zusammenhang mit Terminen der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen).

Die Bezirksämter können über ihre Zuständigkeit Standort(e) sowie den/die Träger (freie Jugendhilfe) bestimmen, die Ressourcen zuordnen und das Einzugsgebiet/die Einzugsgebiete festlegen.

Kontakt: Brigitte Hullmann, BASFI, Brigitte.Hullmann@basfi.hamburg.de

Kontakt: Dr. Jens Jarke, BGV, Jens.Jarke@bgv.hamburg.de

Bundesinitiative Frühe Hilfen

Gefördert vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hamburg – Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration – Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

Begriffsbestimmung "Frühe Hilfen"

Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen.

Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle / primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive / sekundäre Prävention). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.

Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.

Die Begriffsbestimmung wurde auf der 4. Sitzung vom Wissenschaftlichen Beirat des NZFH verabschiedet. Sie wurde von ihm gemeinsam mit dem NZFH erarbeitet und mit dem Fachbeirat des NZFH besprochen. Die Begriffsbestimmung spiegelt den derzeitigen Stand der Diskussion über Frühe Hilfen wider.

(Mitglieder der Arbeitsgruppe ''Begriffsbestimmung Frühe Hilfen'' im Wissenschaftlichen Beirat des NZFH: Prof. Dr. Sabine Walper, Prof. Dr. Peter Franzkowiak, Dr. Thomas Meysen, Prof. Dr. Mechthild Papoušek)

Ihre Kommentare und Fragen

PETERS& HELBIG

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

GUTER START FÜR HAMBURGS KINDER - Auftaktveranstaltung in Hamburg am 20. und 21. 2.2013

Präambel

Auszug aus der Verwaltungsvereinbarung „Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ (2012-2015)

(…) Es gibt bereits viele gute Angebote für junge Familien. Die Hilfe- und Unterstützungsangebote sind breit gefächert. Zahlreiche Einrichtungen und Dienste stehen bereit, um Familien zu unterstützen. (…) Jedoch mangelt es manchmal am Wissen um die Möglichkeiten des anderen. Die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Systemen ist wichtig. Auf diese Weise können frühzeitig Belastungen von Familien erkannt und passende Unterstützung angeboten werden. Zum Wohle der Kinder ist es unerlässlich, dass die Verantwortlichen in den Systemen in regelmäßigem Kontakt miteinander stehen, dass persönliche oder strukturelle Hemmnisse für Kooperation abgebaut werden.

Ziel ist eine Stärkung der Frühen Hilfen, die sich an alle Eltern ab der Schwangerschaft und an Eltern mit Kleinkindern wenden, um über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und insbesondere Eltern in belasteten Lebenslagen spezifische Hilfen anzubieten. Bund und Länder wollen faire Chancen und gute Lebensbedingungen von Anfang an für Kinder im gesamten Bundesgebiet sicherstellen. Dafür ist eine intensive Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen und Dienste (§ 3 Absatz 2 KKG) notwendig, die in einem lokalen Netzwerk unter Einbindung von Familienhebammen und auch unter Einbeziehung ehrenamtlicher Strukturen koordiniert werden müssen.

Die Bundesinitiative soll die bereits bestehenden Aktivitäten von Ländern und Kommunen zur Etablierung verbindlicher Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen und zur Einbindung von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich in diese Netzwerke ergänzen, das heißt mit zusätzlichen Maßnahmen deren Ausbau und die Weiterentwicklung befördern oder in den Bereichen, wo es noch keine entsprechenden Strukturen und Angebote gibt, den Auf- und Ausbau modellhaft anregen. Dazu greift sie auch auf die Erfahrungen im Aktionsprogramm des Bundes „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ von 2006 bis 2010 und die in diesem Zusammenhang in den Ländern erprobten Konzepte zurück. Die Maßnahmen der Bundesinitiative sollen regionale Gegebenheiten berücksichtigen, um nicht bereits vorhandene Strukturen zu ersetzen oder Parallelstrukturen aufzubauen.

Ihre Kommentare und Fragen

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

GUTER START FÜR HAMBURGS KINDER - Auftaktveranstaltung in Hamburg am 20. und 21. 2.2013

Ziel der Bundesinitiative

Auszüge aus der Verwaltungsvereinbarung, Artikel 1

(1) (…) Ziel dieses Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern. Dazu dient die Bundesinitiative mit den in § 3 KKG festgelegten Schwerpunkten.

(2) Die Bundesinitiative soll für Bund und Länder übergreifende Erkenntnisse erbringen hinsichtlich

1. der strukturellen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Ausstattung von Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen, und des systematischen Einbezuges des Gesundheitswesens,

2. der Einsatzmöglichkeiten, der Anbindung und der Funktion von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich in Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen,

3. der Möglichkeiten und Grenzen des Einbezugs ehrenamtlichen Engagements im Kontext der Frühen Hilfen zum Beispiel hinsichtlich der Übergänge von ehrenamtlichem Engagement und professionellem Handeln und der Qualitätsstandards für den Einsatz Ehrenamtlicher. (…)

Ihre Kommentare und Fragen

PETERS& HELBIG

Gegenstand der Förderung

Auszüge aus der Verwaltungsvereinbarung, Artikel 2

(2) Die Bundesinitiative fördert den **Aus- und Aufbau und die Weiterwicklung von Netzwerken** mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen. Sie sind Voraussetzung für den Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich auch unter Einbeziehung ehrenamtlicher Strukturen. Ihr Einsatz ist auch in der Aufbauphase von Netzwerken förderfähig. (…)

(3) Förderfähig sind Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen,

- die mindestens die Einrichtungen und Dienste der öffentlichen und freien Jugendhilfe, relevante Akteure aus dem Gesundheitswesen (wie zum Beispiel der öffentliche Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Geburts- und Kinderkliniken, Kinderärzte und -ärztinnen sowie Hebammen), Beratungsstellen nach den §§ 3 und 8 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes sowie Einrichtungen der Frühförderung einbinden sollen (§ 3Absatz 2 KKG),
- bei denen der örtliche Träger der Jugendhilfe (sofern Landesrecht keine andere Regelung trifft) eine Koordinierungsstelle mit fachlich qualifizierter Koordination vorhält,
- die Qualitätsstandards - auch zum Umgang mit Einzelfällen - und Vereinbarungen für eine verbindliche Zusammenarbeit im Netzwerk vorsehen,
- und die regelmäßig Ziele und Maßnahmen zur Zielerreichung auf der Grundlage der Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII festlegen und die Zielerreichung überprüfen.
- Gefördert werden insbesondere **Sach- und Personalkosten** für:

1. den **Einsatz von Netzwerkkoordinatoren und -koordinatorinnen** in den Koordinierungsstellen,

2. **Qualifizierung und Fortbildung der Netzwerkkoordinatoren und -koordinatorinnen**,

3. Maßnahmen zur **Dokumentation und Evaluation** der Netzwerkprozesse,

4. Förderung der konkreten Arbeit von Netzwerkpartnern in Form von - im Schwerpunkt interdisziplinär ausgerichteten - **Veranstaltungen oder Qualifizierungsangeboten**,

5. Maßnahmen zur unterstützenden **Öffentlichkeitsarbeit**

(4) Förderfähig sind der **Einsatz von Familienhebammen** und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich im Kontext Früher Hilfen. (…) Gefördert werden insbesondere **Sach- und Personalkosten** für:

1. den **Einsatz** von Familienhebammen und Familiengesundheitshebammen, sowie den Einsatz von Hebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Gesundheits und Kinderkrankenpflegern, Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern, Familiengesundheitspflegerinnen und Familiengesundheitspflegern, die dem Kompetenzprofil entsprechen.

2. **Qualifizierung, Fortbildung, Fachberatung und Supervision** für die genannten Fachkräfte,

3. Erstattung von **Aufwendungen** für die Teilnahme der genannten Fachkräfte an der Netzwerkarbeit,

4. Maßnahmen zur **Qualitätssicherung wie der Dokumentation** des Einsatzes in den Familien.

(5) Förderfähig sind **Ehrenamtsstrukturen** und in diese Strukturen eingebundene Ehrenamtliche im Kontext Früher Hilfen, die

- in ein für Frühe Hilfen zuständiges Netzwerk eingebunden sind,
- hauptamtliche Fachbegleitung erhalten,
- Familien alltagspraktisch begleiten und entlasten und zur Erweiterung sozialer familiärer Netzwerke beitragen.
- Gefördert werden insbesondere **Sach- und Personalkosten** für:

1. Maßnahmen zur **Qualitätssicherung** für den Einsatz von Ehrenamtlichen,

2. **Koordination und Fachbegleitung** der Ehrenamtlichen durch hauptamtliche Fachkräfte,

3. **Schulungen und Qualifizierungen** von Koordinatoren und Koordinatorinnen und Ehrenamtlichen,

4. **Fahrtkosten**, die beim Einsatz der Ehrenamtlichen entstehen.

5. Erstattungen von **Aufwendungen** für die Teilnahme der Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie der Ehrenamtlichen an der Netzwerkarbeit.

(6) Gefördert werden nach bedarfsgerechter Zurverfügungstellung der in Absatz 3 und 4 genannten Maßnahmen auch **weitere zusätzliche Maßnahmen** zur Förderung Früher Hilfen, die nicht bereits am 01.01.2012 bestanden haben. Darüber hinaus sind erfolgreiche **modellhafte Ansätze förderfähig, die als Regelangebot ausgebaut werden sollen**. Die genannten Voraussetzungen müssen dem Bund gesondert dargelegt werden.

(7) Förderfähig ist die in Artikel 5 näher bezeichnete **Koordination auf Landesebene**.

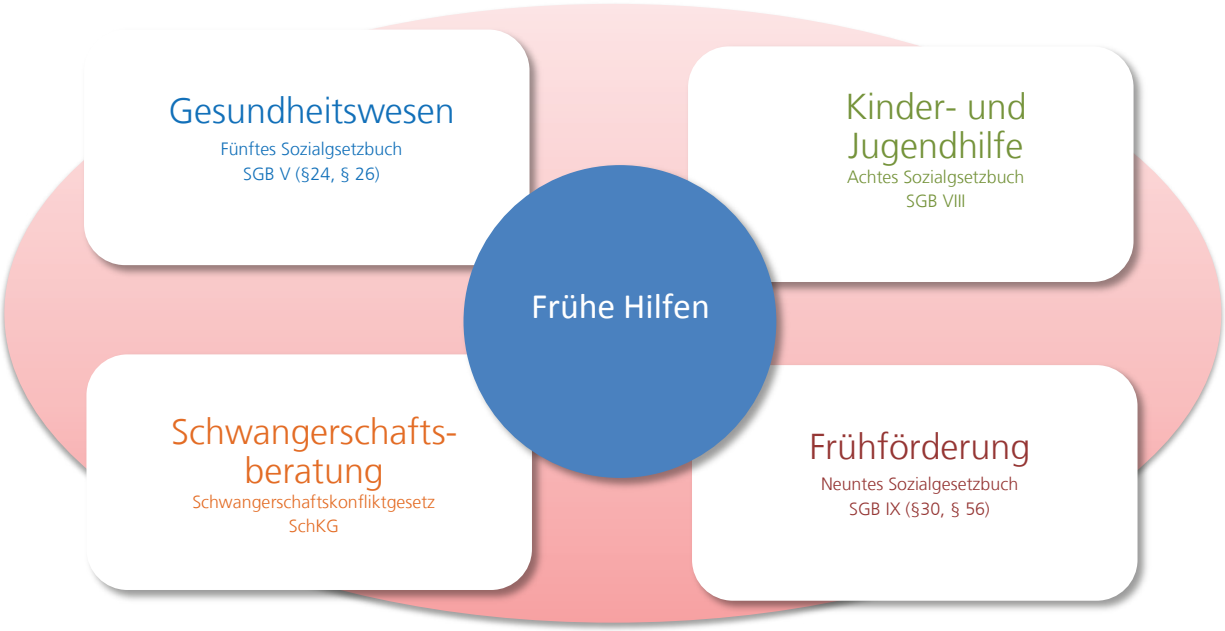
(8) Förderfähig ist die in Artikel 6 näher bezeichnete **Koordination auf Bundesebene**.

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

GUTER START FÜR HAMBURGS KINDER - Auftaktveranstaltung in Hamburg am 20. und 21. 2.2013

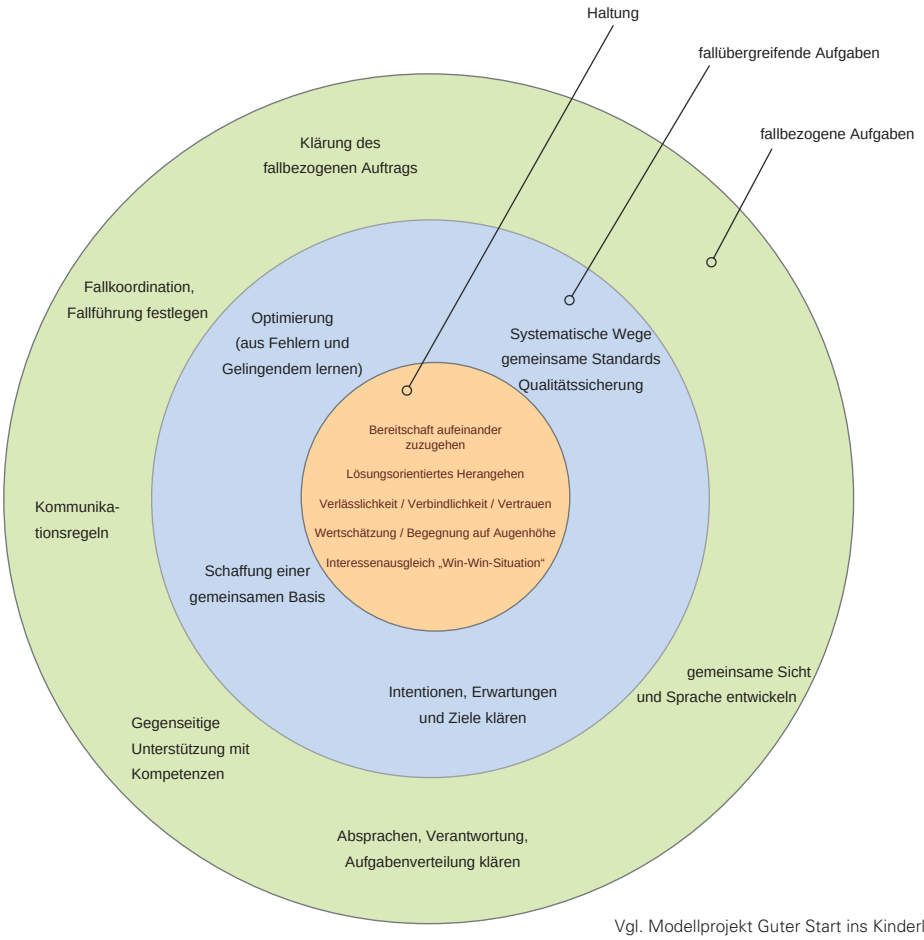
Das System Frühe Hilfen



Quelle: FrüheKindheit, Sonderausgabe 2012, S. 21; Autorin: Ute Thyen

Ihre Kommentare und Fragen

Bedingungen gelingender Kooperation



Vgl. Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben. Werkbuch Vernetzung, S. 49

Ihre Kommentare und Fragen

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

"Passgenaue Hilfen" sind...

- aus dem System der Gesundheitshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe
- ausgerichtet auf die besonderen Anforderungen des Einzelfalls
- adäquat und flexibel für die Bedürfnisse der Zielgruppe (sozialraumorientiert, aufsuchend)
- vielfältig und multimodal (Kombination mehrerer Hilfen bei Risiken in vielen Bereichen)
- mit ausreichender Dauer und Intensität
- nachhaltig und überleitend in Anschlusshilfen
- adäquate fachliche Qualifikation der helfende Personen
- kontinuierliche Hilfeplanung und Überprüfung der Eignung der Hilfe im Zusammenwirken mehrerer Fachkräf te und der Eltern
- systematisch und umfassend Zugang zur Zielgruppe fin den
- systematisch und objektiviert Risiken erkennen
- Familie zur aktiven Teilnahme an der Hilfe motivieren
- Hilfen an den Bedarf der Familien anpassen
- Monitoring des Verlaufs der Hilfen
- Vernetzung und verbindliche Kooperation der Akteure
- Verankerung der Frühen Hilfen im Regelsystem

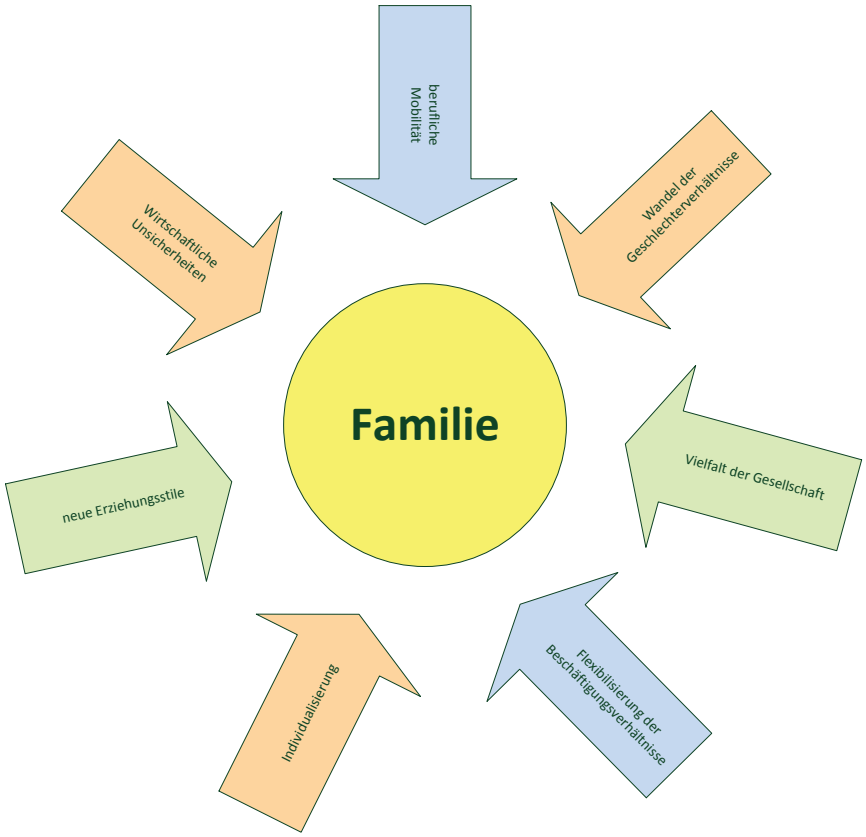
Quelle: Aktionsprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zum Schutz von Kleinkindern, zur Früherkennung von Risiken und Gefährdungen und zur Implentierung effektiver Hilfesysteme, 2006 © Nationales Zentrum Frühe Hilfen: Modellprojekte in den Ländern. Zusammenfassende Ergebnisdarstellung, Köln 2010.

Ihre Kommentare und Fragen

PETERS& HELBIG

Familie im Wandel

Quelle: früheKindheit, Sonderausgabe 2012, S. 10-12



Ihre Kommentare und Fragen

Bundesinitiative Frühe Hilfen

INFOMARKT

GUTER START FÜR HAMBURGS KINDER - Auftaktveranstaltung in Hamburg am 20. und 21. 2.2013

Aufgaben der Akteure im Rahmen der Bundesinitiative

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- sorgt gemeinsam mit den Ländern für den normativen Rahmen der Bundesinitiative
- stellt Ressourcen zur Verfügung (finanzielle Mittel)
- steuert die Bundesinitiative

Koordinierungsstelle Bundesinitiative beim Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

- setzt die Inhalte der Bundesinitiative um und koordiniert die Bundesinitiative
- erprobt modellhaft und evaluiert die Praxis zum Zweck der Qualitätsentwicklung und Qualifizierung
- begleitet und evaluiert den Strukturaufbau in den Länd ern und Kommunen
- berücksichtigt die in den Ländern bereits vorliegenden Evaluationsergebnisse
- ermittelt die Versorgungsqualität der Familien und ihrer Kinder durch die Bundesinitiative und im Rahmen der dauerhaften Fondslösung
- unterstützt den länderübergreifenden Austausch der Länder über die Qualifizierungs- und Qualitätsentwick lungskonzepte
- gestaltet und koordiniert die Öffentlichkeitsarbeit

Steuerungsgruppe (inhaltliche Steuerung)
3 VertreterInnen des Bundes, 4 VertreterInnen der Länder, VertreterInnen der Kommunale Spitzenverbände, NZFH als ständigen Gast

Befasst sich mit folgenden Themen:

- Zusätzlichkeit der geförderten Maßnahmen
- Qualitätssicherung im Rahmen der einzelnen Förderbereiche
- Struktur und Schwerpunktsetzung der Evaluationsberichte
- Wissenschaftliche Begleitung
- Praxisentwicklung und Unterstützung vor Ort
- Öffentlichkeitsarbeit

Bundesländer

- stellen Anträge beim Bund
- stellen ihren Aufbaustand und ihre Entwicklungsinteres sen im Bereich der Frühen Hilfen dar
- erarbeiten landesspezifische Förderrichtlinien (Konzepte) im Einvernehmen mit dem Bund
- leiten die Fördergelder an die Kommunen
- stellen sicher, dass alle Kommunen partizipieren können
- geben die Fördervoraussetzungen der Bundesinitiative an die Kommunen weiter
- geben jährliche Sachberichte über die Mittelverwendung in den einzelnen Förderbereichen ab

Koordination auf Landesebene

- setzen das Landeskonzept Qualifizierung um
- koordinieren die Themen Qualifizierung, Qualitätsent wicklung und Qualitätssicherung
- wirken beim länderübergreifenden Fachaustausch
- vollziehen die Verwaltungsvereinbarung
- beraten die Kommunen (in Bezug auf die Umsetzung der Bundesinitiative (inhaltlich / organisatorisch)
- stellen Daten zur Unterstützung der Koordinierungsstelle NZFH bei der Evaluation der Bundesinitiative bereit

Kommunen

- stellen ihren Ausbaustand Früher Hilfen dar und benennen ihre Entwicklungsinteressen
- entwickeln eigene Konzepte zur Umsetzung der Bundesinitiative auf der Basis der Förderrichtlinien ihres Landes
- beantragen die Förderung beim Land
- führen die Maßnahmen durch
- stellen dem Land bzw. Bund Daten zur Umsetzung der Bundesinitiative für die Evaluation zur Verfügung

BÜRGERSCHAFT
DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG
20. Wahlperiode

Drucksache 20/6491
18.01.13

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Finn-Ole Ritter (FDP) vom 10.01.13

und Antwort des Senats

Betr.: Umsetzung des Landeskonzepts „Frühe Hilfen“ – Regelhafte Einführung des Projekts „Babylotse“

Mit dem neuen Landeskonzept „Frühe Hilfen“ sollen junge Familien erreicht werden, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden und Unterstützung brauchen. Das Risiko von Vernachlässigungen und Kindeswohlgefährdung soll so gemindert werden. Gleichzeitig sollen Familien an die Regelangebote wie Krippe oder Kita herangeführt werden.

Zentraler Bestandteil des Konzeptes ist, das Modellprojekt „Babylotse“, das bisher in zwei Krankenhäusern erprobt wurde, als regelhaftes Angebot auf alle Hamburger Geburtskliniken auszuweiten. Im Rahmen des Modellprojektes konnten 95 Prozent der Mütter beziehungsweise Eltern von Neugeborenen erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:

Die regelhafte Einführung der „Babylotsen Hamburg“ im Rahmen des Programms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ in allen Hamburger Geburtskliniken und den Geburtshäusern wird schrittweise umgesetzt. Sie ist zunächst an zwei weiteren Standorten im 2. Quartal 2013 vorgesehen. Dabei werden die bisherigen Erfahrungen des Modellprojektes im Marienkrankenhaus und in der Asklepios Klinik Wandsbek genutzt und das Projekt im Sinne des Gesamtkonzeptes der Frühen Hilfen in Hamburg weiterentwickelt. Derzeit finden Gespräche zur Einführung der Babylotsen Hamburg zwischen der zuständigen Behörde und dem Träger der Babylotsen Hamburg statt. Darin werden die Einzelheiten des Verfahrens erörtert und verbindlich festgelegt. Neben organisatorischen Fragen gehören dazu auch die Einbindung der Babylotsen in die Geburtskliniken und die Geburtshäuser, die Information der Schwangeren beziehungsweise Eltern, der Erhebungsbogen und der Datenschutz.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Senat die Fragen wie folgt:

1. *Die Mütter beziehungsweise Eltern werden während der Aufnahmeuntersuchung in der Geburtsklinik mithilfe eines Fragebogens befragt.*

   a. *Wie lauten die zu tätigenden Angaben sowie die konkreten Fragen? (Fragebogen bitte beifügen.)*

   b. *Gab es nach der Evaluation des Modellprojektes und mit der Ausweitung des Projektes Änderungen des Fragebogens?*

      Wenn ja, aus welchen Gründen wurden welche Änderungen vorgenommen? (Bitte gegebenenfalls Neufassung des Fragebogens ebenfalls beifügen.)

Der Erfassungsbogen, der in den Geburtskliniken im Rahmen des Programms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ Verwendung finden wird, befindet sich derzeit noch im Bearbeitungs- und Abstimmungsverfahren (siehe Vorbemerkung).

In dem seit 2008 durchgeführten Modellprojekt Babylotse Hamburg am Marienkrankenhaus wurde zunächst der beiliegende Erfassungsbogen (Anlage 1) verwendet.

Im Rahmen der Evaluation wurde der Bogen auf seine Praktikabilität und Validität hin überprüft. Das führte dazu, dass einzelne Punkte verändert und ergänzt wurden. So wurden zum Beispiel Angaben bezüglich des Vaters in den Bogen aufgenommen. Der aktuelle Erfassungsbogen, der derzeit im Marienkrankenhaus und in der Asklepios Klinik Wandsbek angewendet wird, ist als Anlage 2 beigefügt.

c. Wie werden die Eltern vorher über das Projekt informiert? (Bitte gegebenenfalls Standardinformationsschreiben beifügen.)

Alle Eltern, die sich zur Geburt im Marienkrankenhaus und in der Asklepios Klinik Wandsbek anmelden, erhalten einen Informationsflyer (Anlage 3).

Bis zum Start der „Babylotsen Hamburg“ im Rahmen des Programms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ wird eine aktualisierte Elterninformation erarbeitet, die den Programmzielen angepasst wird. Im Übrigen siehe Vorbemerkung.

d. Inwiefern werden die Antworten dokumentiert? Durch wen erfolgt diese Datenverarbeitung und wo werden die Daten gespeichert? Wer hat Zugriff auf diese Daten?

e. Was geschieht mit den beantworteten Fragebögen, nachdem kein Handlungsbedarf festgestellt wurde?

Die Datenverarbeitung erfolgt derzeit im Rahmen einer Datenauftragsverarbeitung, die in einer mit dem Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit (HmbBfDI) abgestimmten Dienstleistungsvereinbarung zwischen Klinik und der Stiftung „SeeYou“ geregelt ist; sie erfolgt durch die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geburtshilfe und die Babylotsen. Nur dieser berechtigte Personenkreis hat Zugriff auf die Daten.

Die Erfassungsbögen werden in den Krankenhäusern üblicherweise archiviert und mindestens zehn Jahre aufbewahrt. Die Datenhoheit liegt dabei entsprechend der Richtlinien zur Datenauftragsverarbeitung bei der jeweiligen Geburtsklinik.

Im Übrigen siehe Antwort zu 4.

f. Was geschieht mit den beantworteten Fragebögen in den Fällen, in denen ein Risiko identifiziert wurde? Wem wird diese Falldokumentation dann gegebenenfalls innerhalb welcher Frist zugänglich gemacht? Welche Maßnahmen sind sodann vorzunehmen?

Das Ziel der Babylotsen Hamburg besteht darin, (werdenden) Familien und Eltern mit einem neugeborenen Kind Informationen über das Unterstützungs- und Entlastungsangebot in Wohnortnähe zu geben und sie bedarfsgerecht an die regionalen Hilfen, wie zum Beispiel Beratungsangebote, Elterntreffs oder andere Einrichtungen der Frühen Hilfen für Familien zu vermitteln. Im Fokus werden dabei zukünftig die Familienteams stehen, die die Hauptansprechpartner für die Babylotsen Hamburg sein werden.

Wenn anhand des Bogens oder im Verlauf des Aufenthalts in der Geburtsklinik Anhaltspunkte für einen Hilfebedarf bestehen, werden – nur mit Zustimmung der betroffenen Frau – die Informationen an die Babylotsen weitergeleitet. Die Babylotsen führen mit der Frau zeitnah, möglichst bereits in der Klinik, ein klärendes Gespräch zu den Belastungen und den vorhandenen Ressourcen im Umfeld der Familie sowie zu den konkreten Unterstützungsmöglichkeiten. In Abstimmung mit der Frau beziehungsweise Familie erfolgt die Vermittlung in das regionale Unterstützungsnetzwerk.

2. *Mithilfe des Fragebogens sollen potenzielle Risikofaktoren erkannt werden.*

   a. *Welche Indikatoren für Risikofaktoren sind dabei konkret wie definiert?*

Der Erfassungsbogen weist Indikatoren für psychosoziale Belastungssituationen der Schwangeren beziehungsweise Mutter auf. Der individuelle Unterstützungsbedarf und die spezifischen Ressourcen werden in einem gemeinsamen Gespräch mit den Babylotsen geklärt. Im Übrigen siehe Antwort zu 1. f.

   b. *Inwiefern gibt es Erkenntnisse darüber, ob Eltern, die nicht teilnehmen möchten, zu einer „Risikogruppe“ gehören?*

Im Rahmen der Evaluation wurden keine Daten über Familien erfasst, die nicht am Modellprojekt Babylotse teilgenommen haben. Insofern liegen keine Informationen über diese Familien vor.

3. *Bei 15 Prozent der Mütter, die während der Durchführung des Modellprojektes ein Kind in einem der beiden teilnehmenden Krankenhäuser zur Welt brachten, wurde Hilfebedarf festgestellt. Inwiefern ist bekannt, ob diese Familien zum Zeitpunkt der Geburt bereits Kontakt zum beziehungsweise Hilfe vom Jugendamt in Anspruch nahmen?*

Ein Teil der Familien, die in der Geburtsklinik mit den Babylotsen in Kontakt kommen, hat zum Zeitpunkt der Geburt schon Unterstützung unterschiedlichster Art erhalten und ist an verschiedene Beratungseinrichtungen und Hilfeangebote angebunden. Laut Evaluation des Modellprojektes hatten 11 Prozent dieser Familien bereits Kontakt zum Jugendamt.

4. *Inwiefern wurde der Hamburgische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit in das Modellprojekt beziehungsweise seine Evaluation sowie die weitere Entwicklung eingebunden? Welche Kritikpunkte hatte er gegebenenfalls und inwieweit wurde beziehungsweise wird ihnen bei der Fortentwicklung des Projektes entsprochen?*

Der Hamburgische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit wurde in das Modellprojekt mehrfach eingebunden. Auf seine Anregung hin wurde das Modell der Auftragsdatenverarbeitung eingeführt, um die Datenhoheit der teilnehmenden Geburtskliniken festzuschreiben. Ein erneutes Beteiligungsverfahren erfolgt nun im Zuge der Ausweitung des Angebots der Babylotsen Hamburg auf alle Geburtskliniken und die beiden Geburtshäuser.

Anlage 1

(zu Frage 1.a.)

SeeYou Familienorientierte Nachsorge Liliencronstr. 130, 22149 Hamburg

SeeYou
Familienorientierte Nachsorge Hamburg

Erfassungsbogen BABYLOTSE Hamburg

Patientenaufkleber

BABY LOTSE

Geburtsdaten

Geburtsgewicht: _____g, < 3. Perzentile?	Ja ☐	Nein ☐
Mehrlingsgeburt?	Ja ☐	Nein ☐

Psychosoziale Daten

Persönliche Daten	Ziffer Mutterpass	Wertung	
Alter der Mutter ≤ 18 Jahre?	(13)	Ja ☐	Nein ☐
Alter der Mutter ≤ 22 Jahre?		Ja ☐	Nein ☐
Vielgebärende (mehr als 4 Kinder)	(15)	Ja ☐	Nein ☐
≤ 5 durchgeführte Schwangerschaftsvorsorgen (bei Geburt)		Ja ☐	Nein ☐
Später Beginn der Schwangerschaftsvorsorgen (> 20. Woche)		Ja ☐	Nein ☐
Hinweis auf Suchtproblematik?		Ja ☐	Nein ☐

Bemerkungen _____

Rauchen in der Schwangerschaft?		Ja ☐	Nein ☐
Psychiatrische Erkrankung diagnostiziert?	(2)	Ja ☐	Nein ☐
Besondere psychische Belastung (z.B. familiär, berufliche)	(6)	Ja ☐	Nein ☐
Besondere soziale Belastung (Integration, wirtschaftlich)	(7)	Ja ☐	Nein ☐
Zurückliegende/ bestehende Anbindung an unterstützende Institutionen(z.B. Jugendamt)		Ja ☐	Nein ☐

Summe _____ Punkte

_____
Unterschrift Ärztin / Arzt / Hebamme

Stand Jun-08

- Stiftung des Erzbischöflichen Stuhls zu Hamburg
- Stiftungsträger Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gGmbH
  Internet: www.nachsorge-hamburg.de

- DKM Darlehenskasse Münster eG
  BLZ 400 602 65
  Konto-Nr. 250 501 00

- Geschäftsführung
  Berthold Bonekamp-Kerkhoff, Dr. Sönke Siefert
- Stiftungsratsvorsitzender
  Karl Schmiemann
  Justitiar des Erzbistum Hamburg

1

Anlage 2

(zu Frage 1.b.)

Erfassungsbogen BABYLOTSE Hamburg

Patientenaufkleber

Kind			
Geburtsgewicht: _____ g (weniger 3 Perzentile?)		Ja ☐	Nein ☐
Mehrlingsgeburt:		Ja ☐	Nein ☐
Mutter	Ziffer Mutterpass		
Alter der Mutter:	(13)	Jg. _____	
Vielgebärende (> 4 Kinder):	(15)	Ja ☐	Nein ☐
Schwangerschaftsvorsorgen:			
später Beginn Untersuchungen (nach 20. SSW)		Ja ☐	Nein ☐
weniger als 5 durchgeführte Untersuchungen bei Geburt		Ja ☐	Nein ☐
Rauchen in der Schwangerschaft:		Ja ☐	Nein ☐
Hinweis auf weitere Suchtproblematik **(außer Rauchen)**:		Ja ☐	Nein ☐
Art der Drogen/Bemerkungen:			
Psychiatrische Erkrankung diagnostiziert:	(2)	Ja ☐	Nein ☐
Vater/Partner			
Alter des Vaters:		Jg. _____	
Hinweis auf Suchtproblematik (**außer Rauchen**):		Ja ☐	Nein ☐
Art der Drogen/Bemerkungen:			
Psychiatrische Erkrankung diagnostiziert:		Ja ☐	Nein ☐
Familie			
Besondere psychische Belastung (z.B. Partnerschaft, Kindsvater, Elternschaft, Alltagsbewältigung, soziale Integration, Gewalt, Alleinerziehende)	(6)	Ja ☐	Nein ☐
Besondere soziale Belastung (z.B. fehlende Integration, Arbeitslosigkeit)	(7)	Ja ☐	Nein ☐
Zurückliegende/bestehende Anbindung an unterstützende Institutionen (z.B. Jugendamt, ges. Betreuer, -ohne Arbeitsamt-)		Ja ☐	Nein ☐

_____
Unterschrift Ärztin / Arzt / Hebamme

© SeeYou (Siefert, 2007) & UKE (Paarlberg, 2008)

Stand Nov-10

1

Anlage 3

(zu Frage 1.c.)

Wir beraten
Sie bereits im Krankenhaus, welche Unterstützung sinnvoll sein könnte. Wir stehen Ihnen auch anschließend als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Wir informieren
Sie über die Angebote für Familien in Ihrem Stadtteil.

Wir vermitteln
erste Kontakte und können Sie begleiten. Wenn Sie möchten, besuchen wir Sie auch gerne zu Hause.

Wir Babylotsen möchten dazu beitragen, dass Sie nach der Geburt Ihres Kindes gut informiert und versorgt in den Alltag gehen.

Sprechen Sie uns gerne an!

... in den Alltag!

Gestärkt ...

SeeYou
Stark für Familien

Eine Initiative des Wilhelmstifts

... in den Alltag!

SeeYou
Stark für Familien

babylotse@seeyou-hamburg.de
www.seeyou-hamburg.de

SeeYou • Babylotse

Ein Angebot für (werdende) Mütter und Väter

Vielleicht ...

- wünschen Sie sich Kontakt zu anderen Müttern und Vätern
- haben Sie Fragen zu Anträgen oder zum Umgang mit Behörden
- suchen Sie eine Hebamme für die Wochenbettbetreuung
- möchten Sie Unterstützung für den Alltag
- ist die Vorfreude auf Ihr Kind auch durch Sorgen belastet

...

Gestärkt in den Alltag!

Gestärkt ...

1

Auftaktveranstaltung zum Landeskonzept - Impressionen

für Hamburgs Kinder
rustriert mich

Drogerie

2020
Gesundheit